



Thesen der Mecklenburger AnStiftung aus dem Landesgespräch Mecklenburg Vorpommern 2011

„Hat sich MV eingependelt? Mobilität und Lebensentwürfe“

1. Pendeln ist für viele Menschen in Mecklenburg-Vorpommern harter Alltag, der durch Notlagen geprägt ist. Zugleich ist berufliches und geschäftliches Pendeln ein wichtiger Faktor, um die Abwanderung aus Mecklenburg-Vorpommern aufzuhalten.

Die offizielle Statistik weist für MV 2010 insgesamt knapp 75.000 Auspendler und 23.000 Einpendler unter 577.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Diese Pendler-Zahlen erfassen aber nur EinwohnerInnen, deren Arbeitgeber ihren Sitz in anderen Bundesländern haben. Nicht berücksichtigt sind z.B. der erhebliche Pendelverkehr von Handwerksfirmen, die auf Baustellen im Westen arbeiten, Beamte, Honorarkräfte, Freiberufler, Schüler, Studierende, Marktbeschicker, Speditionen und andere Lieferanten.

Viel umfangreicher als das berufliche Pendeln über die Landesgrenze ist das Binnenpendeln über die Kreisgrenze. Dies betrifft weitere 152.000 ArbeitnehmerInnen, die in einem Flächenland z. T. erhebliche Strecken zu bewältigen haben. Hier geht es besonders auch um das Pendeln vom Dorf in die Stadt.

2. Pendeln kann helfen, dass die Bevölkerungsdichte in Stadt und Land nicht unter kritische Grenzen sinkt, bei denen wichtige Versorgungsangebote von Einkaufen und Schule bis zu medizinischer Versorgung, Kultur und öffentlicher Verwaltung in Frage zu stellen wären.
3. Pendeln hat im Wesentlichen drei Funktionen:

- eine Parkfunktion: Arbeitslosigkeit am Ort wird durch Pendeln überbrückt
- eine Vorbottenfunktion: Pendeln als erster Schritt in die Abwanderung
- eine Ersatzfunktion: Pendeln wird als Dauererscheinung akzeptiert.

Welche dieser Funktionen sich durchsetzt, hängt von den jeweiligen Rahmenbedingungen ab. Wir müssen davon ausgehen, dass fehlende Arbeitsplatzangebote hier, nicht passende Qualifikationsprofile und bessere Verdienstmöglichkeiten anderswo auch in Zukunft Pendeln zu einem Massenphänomen machen werden. Deshalb kommt es darauf an, Pendler mit ihrem Wohnsitz innerhalb der Landesgrenzen und besonders in Dörfern und Kleinstädten zu halten. Dafür ist es erforderlich,

- a) die finanziellen, zeitlichen und alltagspraktischen Belastungen der PendlerInnen so erträglich wie möglich zu gestalten.
- b) bei den für Abwanderungsentscheidungen besonders wichtigen Lebensumbrüchen wie Ausbildungsbeginn und –abschluss, Partnerschaft und Familie oder Erwerb von Wohneigentum, attraktive Angebote zu machen.

4. Bei unterentwickelten Erwerbsmöglichkeiten sind entscheidende Haltefaktoren soziale Kontakte, emotionale Bindungen (Identität, Heimatliebe) und Vorzüge der Lebensqualität. MV muss gerade Elemente von Lebensqualität – Kinderversorgung, Natur, gute Bildung, gesundes Leben, ästhetische Stadt- und Landschaftsbilder ... – umsichtig fördern.
5. Es wäre für die Zukunftsentwicklung des Landes falsch, jungen Menschen Ausbildungs- und Arbeitserfahrungen außerhalb des Landes zu erschweren, weil man befürchtet, sie dadurch zu verlieren. MV braucht neugierige und weltoffene BürgerInnen, die gerade auch internationale Erfahrungen und Kontakte für das Land nutzbar machen.
6. Großstädte und Metropolen sind immer Pendelmagneten, das wird auch bei einem besseren Arbeitsmarkt in MV so bleiben. Wichtig ist, dass MV nicht nur Auspendler stellt, sondern auch viele Einpendler aus den Metropolen gewinnt, die sich hier erholen, Natur und Kultur genießen.
7. Gleichzeitig ist wichtig, Haltefaktoren zu stärken, die auch die Rückkehr von gut ausgebildeten Kräften nach MV verbessern. Das allein ist aber viel zu defensiv. Es kommt darauf an, auch Zugfaktoren auszubauen, d. h. aktive Zuwanderungspolitik zu betreiben. Vermehrt suchen bestimmte Branchen in MV Fachkräfte. Das kann die Wirtschaft weitgehend selbst regeln. Politisch sind die Gruppen besonders in den Blick zu nehmen, die nicht zuerst auf einen Arbeitsplatz angewiesen sind: Studierende, FreiberuflerInnen, GründerInnen, KünstlerInnen, SeniorInnen aus dem In- und Ausland. Dafür müssen tragfähige Strategien und eine Willkommenskultur entwickelt werden. Gute Verkehrsverbindungen spielen auch in Zuwanderungsstrategien eine wichtige Rolle, denn eine möglichst einfache Kontaktpflege zu den Herkunftsräumen erleichtert den Wechsel nach MV.
8. Neben dem Berufs- und Geschäftspendeln müssen Mobilitätskonzepte weiterentwickelt werden, die auch in vergleichsweise dünn besiedelter Fläche das Leben ohne individuellen Autobesitz ermöglichen. Es bietet sich an, dafür eine Modellregion auszuwählen.
9. Die flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet ist ein Schlüssel, um Verkehr z.T. überflüssig zu machen, z.T. Mobilität zu effektivieren (z.B. durch Mitfahrangebote). Schnelles Internet ist nicht nur die Voraussetzung für Firmenansiedlungen und Heimarbeitsplätze, selbstständige und freiberufliche Existenzgründungen, sondern auch für qualifizierte Ausbildungsangebote und gesellschaftliche Teilhabe. Zu den Ländern, die besonders erfolgreiche Internet-Entwicklung betrieben haben, gehört Estland. Es würde sich lohnen, diese Erfahrungen für MV auszuwerten.
10. Sowohl für das Halten von PendlerInnen als auch für die Zuwanderung ist eine heimatverbundene und zugleich neugierig-weltoffene Identität von großer Bedeutung.
11. Fragen von Mobilität und Verkehr müssen in größeren strategischen Zusammenhängen gesehen werden. Dabei sollten wir von Erfahrungen anderer Regionen und Bundesländern lernen. Wir wünschen uns, dass dieses Land – seine PolitikerInnen und BürgerInnen, UnternehmerInnen, WissenschaftlerInnen und seine Kulturschaffenden - mehr Anstrengungen unternehmen, Zukunftsvisionen für dieses Land einzufordern und aktiv mitzugestalten.

Mit diesen Thesen fasst die Mecklenburger AnStiftung Befunde und Impulse ihres Landesgesprächs Mecklenburg-Vorpommern 2011 am 28. Mai 2011 zusammen. Diese Thesen sind nicht als Meinungsäußerung einzelner TeilnehmerInnen zu verstehen.

Das Landesgespräch Mecklenburg-Vorpommern ist keiner Partei oder Interessengruppe verpflichtet. Als bürgerschaftliche Initiative will die Mecklenburger AnStiftung damit Zukunftsdebatten für M-V anstoßen.

Am Landesgespräch Mecklenburg-Vorpommern 2011 nahmen teil:

Christian Biermann-Ratjen (Notar, Schwerin)
Minister a.D. Prof. Dr. Rolf Eggert (Wismar)
Rainer Froehlich (Mecklenburger AnStiftung)
Dörthe Graner (NDR Schwerin)
Nadine Hintze (Regionalmarketing MV, Schwerin)
Dr. Conchita Hübner-Oberndörfer (Uni Rostock)
Dr. Stefanie Kley (Uni Hamburg)
Britta Kremke (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ludwigslust)
Dr. Peter Kruse (Sozialministerium MV, Schwerin)
Johannes Liess (Architekt, Lüchow)
Gabi Mest´an (MdL Die Linke, Schwerin)
Lothar Michael (Agentur für Arbeit, Schwerin)
Marion Richter (Frauenbildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern e.V.)
Hugo Rübesamen (Mecklenburger AnStiftung)
Sven Schiffner (Stadtvertreter Grevesmühlen)
Elke-Annette Schmidt (Landesfrauenrat Waren)
Dr. Wolf Schmidt (PhiPolisConsult, Dobin am See – Hamburg)
Prof. Dr. Nikolas Werz (Uni Rostock)
Susanne Wilcken (FH Stralsund)

Kontakt:

Mecklenburger AnStiftung
Papenstraße 16
23966 Wismar

Stiftungsvorstand:

*Hugo Rübesamen
Marion Richter
Sven Schiffner*

Stiftungsrat:

*Dr. Wolf Schmidt
Dr. Conchita Hübner-Oberndörfer
Maik Klokow*

Tel./Fax: +49 (0) 3841 257929
E-Mail: kontakt@anstiftung-mv.de
www.anstiftung-mv.de